

## Industriebrachen im Minett

# Chronik einer angekündigten Entscheidungsschlacht

*Modern oder Postmodern? Wirtschaftswüste oder Raumplanung? Auf den Schlachtfeldern der ehemaligen Arbed-Werke tobt zur Zeit ein Stellungskampf zwischen den Streitmächten der traditionellen Wachstumsliga und jenen der postmodernen Ökonomie-Vorhut.*

Für manche ist das Weltbild noch in Ordnung: "(Industrie)Brach" reden nicht nur die Grünen, sondern wohl auch jene, die eine vielseitige, aber kohärente neue Identität wie ein Phoenix aus der Asche der Industriebrachen der Arbed entwachsen sehen. So jedenfalls die Ideologie des Wirtschaftsministeriums und der Grundstücksmaklerfirma Arbed, wenn sie par force eine sinnvolle Rekonversion der Minette-Region sabotieren wollen. Hier die Chronik einer angekündigten Entscheidungsschlacht zwischen Gestern und Morgen:

1989: Im Auftrag des Landesplanungsministeriums erstellt das Oekobüro Rümelingen erstmals einen Gesamtkataster der damals ausgewiesenen Industriebrachen in der Minett auf.

1995: In einem Projekt der ASJ und des OGB-L wird der Entwurf eines Campus Universitaire auf dem Standort Terre Rouge in die Diskussion gebracht.

1996: Der Landschaftsarchitekt Peter Latz arbeitet im Rahmen des Naturmuseums auf der Terre Rouge Brache und entwickelt ein Konzept eines "Euregio-Parks". Wenig später wird der gleiche Ort als Standort für die famose Rockhalle ins Gespräch gebracht.

Herbst 1996: Die Regierung gründet zusammen mit der Arbed eine Planungsfirma "groupement d'intérêt éco-

nomique" GIE-Ersid, die eine Strategie für die Nutzung der Arbed-Brachen ausarbeiten soll. Für die Regierungsseite sind u.a. auch das Umwelt- und das Raumplanungsministerium präsent, federführend ist jedoch das Wirtschaftsministerium.

---

**Es offenbart sich ein  
fundamentaler,  
ideologischer wie  
machtpolitischer Konflikt  
zwischen hergebrachten  
Konzepten des  
Wirtschaftswachstums und  
der Priorität für eine  
ausgewogene  
Landesplanung.**

---

Januar 1997: Vor großer Publikumskulisse findet ein spektakuläres Rundtischgespräch der Fondation de l'Architecture in der Banque de Luxembourg statt. Landschaftsarchitekt Peter Latz zeigt einem begeisterten Publikum am Beispiel Ruhrgebiet das ungeheure Potential postmoderner Rekonversionsbemühungen vor. Lediglich Minister Goebbels zeigt sich unbeeindruckt und verfolgt weiterhin eine traditionelle Industrieansiedlungspolitik.

Ende April 1997 stellt der grüne Abgeordnete Robert Garcia einen Gesetzesvorschlag vor (vgl. Seite 34), der unter der Bezeichnung "parc économique et naturel de la Minett" die Nutzung der Industriebrachen in den Kontext eines Regionalparks setzt. Das ambitionierte Projekt orientiert sich am Naturpark Obersauer und an ausländischen Beispielen und stellt eine regionale, landesplanerische Gesamtstrategie in den Vordergrund, die in Zusammenarbeit mit allen "forces vives" neue wirtschaftliche und soziale Impulse für die Minett-Region bringen soll. In seinem Gutachten empfiehlt der Staatsrat der Regierung, sich an dem Vorschlag zu inspirieren. Die Regierung jedoch sieht keinen Handlungsbedarf für Maßnahmen, die über die Tagespolitik hinausreichen.

Oktober 1997: Der Raumplanungsminister Alex Bodry erwacht aus der Lethargie und versucht, die Südgemeinden hinter einem Regionalplan für den Süden zu mobilisieren. Erste Rundtischgespräche finden statt, die Südgemeinden, die bis dato lediglich auf der Ebene der technischen Angestellten involviert waren, sollen stärker in den Konsultationsprozess eingebunden werden.

Im November 1997 organisiert das Mouvement Ecologique einen Diskussionsabend in Esch, wo zum einen Prof.

Ganser den IBA-Emscher Park vorstellt, zum anderen die unterschiedlichen Standpunkte der Herren Würth (Arbed), Bodry (Regierung) und Garcia (Grüne) dargelegt werden.

Ende 1997 konkretisiert sich die Brache Belval als Standort für die Rockhalle, gegen den Willen des Wirtschaftsministers.

Januar 1998: Der Sekretär der Fondation Bassin Minier, Guy Linster, akzeptiert den Auftrag der Kulturministerin, eine Studie über kulturelle Nutzungen der Industriebrachen auf Belval im besonderen und im Minett im allgemeinen anzufertigen. Ziel ist es, ausgehend von der Nutzung der Belval-Brache, eine Vernetzung von diversen Kulturinitiativen im Minett zu erreichen. Beteiligt sind vor allem HistorikerInnen, die bereits zum Thema Industriegeschichte gearbeitet haben.

Januar 1998: Trotz allem Gegensteuern bleibt Minister Goebbels auf eigenem Kurs. So zirkulieren z.Z. zwei gänzlich verschiedene Versionen einer Nutzung der Belval-Brache: die vom Wirtschaftsministerium befürwortete agiplan-Studie (siehe unten) und eine Studie des Büros "BBB", die merkwürdigerweise verschwunden ist, vielleicht weil sie präziser eine vielseitigere Nut-

zung, u.a. mit zwei Hochöfen befürwortete.

Februar 1998: die ersten Ergebnisse der GIE-Studien werden im Wirtschaftsausschuß des Parlaments vorgestellt. Minister Goebbels verneint nicht, dass "die Arbed sich ein paar Filet-Stücke reserviert hat", und möchte eigentlich selbst am liebsten über die 2000 ha Gesamtliegenschaften der Arbed diskutieren statt nur über die 500 der GIE-Studie.

Die Studie des Büros agiplan betrifft nur 5 Standorte. Die Studie sieht in fast allen ein Mischform von Großindustrie, Klein- und Mittelbetrieben, Kultur- und Freizeitaktivitäten und Wohngebieten vor:

1. die große Brache Belval: hier soll laut Regierung nur einer der beiden Hochöfen erhalten bleiben, der andere könnte verkauft werden (nach Ägypten?). Im Schatten des Hochofens soll eine kulturelle Zone eingerichtet werden. Die Rockhalle soll nach dem Willen der Stadt und der Arbed in die ehemalige Gebläsehalle, nach den Vorstellungen von Herrn Goebbels in die Hochofenanlage integriert werden (Rock am Uewen?).

2. die Halde Ehleringen: hier will das Wirtschaftsministerium eine nationale Industriezone installieren, weil das ausgehöhlte Innere des "crassier" Anrainer vor Lärm schützt und weil das Gelände in unmittelbarer Nähe des zu bauenden GuD-Kraftwerks liegt. (Fortsetzung von Seite 33)
3. Das Gelände Terre Rouge, wo nur die luxemburgische Seite berücksichtigt wurde und eine Mischform von Kleinbetrieben und Wohnzonen vorgesehen ist.
4. Die Brache Rodange, wo sich vor allem die Frage des schwierigen Zugangs stellt.
5. Der Paafewee in Differdingen, wo eine interne Regelung zwischen Arbed und Wirtschaftsministerium angestrebt wird.

Interessant zu notieren ist, dass auf Belval 13,5% des Bodens schwer belastet ist. Würde man die Kosten für eine Sanierung aus der "Gudronsfabrik"-Erfahrung extrapolieren, käme man auf über 20 Milliarden Luf! Deshalb wird eher an eine Versiegelung nach deutschem Muster gedacht.

Minister Goebbels wertet die nicht sehr ausgereiften Vorschläge als erste Fahrten. Nunmehr ist auch das Landesplanungsministerium gefordert, seine Vorschläge zu konkretisieren.

Fazit der Chronologie: Auch hier offenbart sich ein fundamentaler, ideologischer wie machtpolitischer Konflikt zwischen hergebrachten Konzepten des Wirtschaftswachstums und der Priorität für eine ausgewogene Landesplanung. Bis Ende des Jahrhunderts entscheidet das Kräfteverhältnis zwischen "Konservativen" und "Erneuerern" quer durch fast alle Parteien, ob das ehemalige Eisenerzbecken wieder eine Industriezonenwüste wird, bzw. bleibt oder sich die Region zu einem attraktiven, spätindustriellen Landschaftspark entwickelt, wo wirtschaftliche Aktivität eine hohe Lebensqualität fördert statt sie zu verhindern.

roga

## Sites sous revue

### Les sites dont la mission d'études est confiée au GIE sont:

- la partie ouest de Belval-usine (communes d'Esch/Alzette et de Sanem)
  - les terrains réservés pour un projet de cokerie (commune de Sanem)
  - la lentille Terres Rouges (communes d'Esch/Alzette)
  - le crassier Terres Rouges (partie) (communes d'Esch/Alzette)
  - le crassier de Belval-Ehlerange (communes d'Esch/Alzette et de Sanem)
  - le crassier de Mondercange (commune de Mondercange)
  - le crassier de Differdange (commune de Differdange)
  - la partie ouest du Site de Rodange-usine (commune de Pétange)
  - les liaisons ferroviaires de Belval à Differdange et de Belval à Schifflange (communes de Differdange, Esch, Mondercange, Sanem et Schifflange)
- soit au total une surface brute de quelque 500 hectares, auxquels s'ajoutent des sites limitrophes en territoire français.